

Die TSB Technologiestiftung Berlin steht für Innovation und Technologieentwicklung in der Hauptstadtregion. Sie fördert die Wissenschaft und unterstützt die Wirtschaft. Schwerpunkte der Arbeit der Stiftung sind Strategieentwicklung, Bildung und Wissenschaftskommunikation. Kernaufgaben der TSB Innovationsagentur Berlin GmbH sind Clustermanagement, Vernetzung und Technologietransfer auf den Feldern Life Science/Gesundheit, Verkehr & Mobilität, Energietechnik, Optik/Mikrosystemtechnik und IKT sowie in weiteren technologieorientierten Industriesegmenen.



Berliner Zukunftsorte

Wo aus Wissen Arbeit wird

Berliner Zukunftsorte

Wo aus Wissen Arbeit wird

Impressum

Herausgeberin

TSB Technologiestiftung Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon 030 46302500
Telefax 030 46302444
tsb@tsb-berlin.de · www.tsb-berlin.de

Autorin

Dr. Gesa Koglin (TSB Technologiestiftung Berlin)
© TSB Oktober 2012

Fotos/Abbildungen

Titel unter Verwendung Bildmotiv fotolia ©Tetastock

S. 7: TSB / Pietschmann
S. 8: Innovations-Zentrum Berlin Management (IZBM)
S. 11: Peter Himsel / Campus Berlin-Buch
S. 13: Innovations-Zentrum Berlin Management (IZBM)
S. 21: Innovations-Zentrum Berlin Management (IZBM)
S. 23: Ralf Grömminger
S. 27: EUREF AG

Gestaltung

www.suedstern-grafik.de

Druck

Druckerei Schlesener



Dieses Projekt der TSB Technologiestiftung Berlin wird aus Mitteln des Landes Berlin und der Investitionsbank Berlin gefördert, kofinanziert von der Europäischen Union - Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung. Investition in Ihre Zukunft



Inhalt

Platz für Zukunft	7
1 Einleitung	8
2 Zusammenfassung	9
3 Fazit	12
4 Berlin – Standort der Wissensökonomie	13
5 Wo aus Wissen Arbeit wird	15
5.1 Entwickelte Zukunftsorte	16
5.1.1 Berliner Südosten – Adlershof / Oberschöneeweide / Wuhlheide	16
5.1.2 Berlin Buch	17
5.2 Standorte mit Wissenschaft und Forschung als prägendem Standortfaktor	18
5.2.1 City West	18
5.2.2 Berliner Südwesten – Dahlem / Steglitz	19
5.2.3 Mitte / Wedding	20
5.3 Hot Spots für Innovationen: Technologieorientierte Gründerzentren und Technologieparks	21
5.3.1 Technologieorientierte Gründerzentren und Hochschulgründerzentren	21
5.3.2 Technologieparks	23
5.4 Traditionelle, produktionsgeprägte Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung	24
5.5 Standorte im Entstehen	26
5.5.1 Tempelhofer Freiheit	26
5.5.2 Business Park Berlin	26
5.5.3 Clean Tech Business Park	27
5.5.4 Flughafen Tegel	27
5.5.5 EUREF Campus	27
5.5.6 Technologiezentrum Südwest	28
6 Anmerkungen	29
7 Literatur	30

Platz für Zukunft



Berlin hat Platz für Neues. Insbesondere in den letzten Jahren sind Flächen für die Entwicklung frei geworden, die mitten im Geschehen liegen, eine spannende Geschichte haben und viel Platz für Zukunft bieten. Ich nenne diese Orte deshalb gerne Zukunftsorte. Diese Orte dürfen nicht einzeln betrachtet und im schlimmsten Fall in Konkurrenz miteinander entwickelt werden. Berlin sollte vielmehr die Chance ergreifen, profilierte Leuchttürme zu schaffen, die weit über die Stadtgrenzen hinaus strahlen. Hierfür muss Berlin ein Gesamtkonzept formulieren und die Entwicklung in eine Hand legen.

Das Konzept sollte Stärken der einzelnen Standorte herausarbeiten und aufzeigen, wie sie weiter geschärft werden können. Der Blick auf Adlershof zeigt, wie es gehen kann und bestätigt: Es werden die innovativen Ideen und Projekte aus der Forschung und Entwicklung sein, die Zukunft generieren und auf deren Förderung sich die Stadt konzentrieren muss. Größere Ansiedlungen von außen sind in ein solches Entwicklungskonzept jederzeit integrierbar, wenn sie kommen. Sich auf diese zu konzentrieren, wäre aber der falsche Weg. Der Schwerpunkt muss auf der weiteren Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft liegen und die Innovationsfähigkeit am Standort stärken.

Die vorliegende Studie bietet eine Bestandsaufnahme der Berliner Zukunftsorte. Auf ihr lässt sich für die notwendige Strategieentwicklung aufbauen.

Norbert Quinkert
Vorsitzender des Vorstands
TSB Technologiestiftung Berlin

1 Einleitung

Wissen ist Berlins wichtigste Ressource. Die Erschließung dieser Ressource – nämlich aus Wissen Arbeit zu machen – ist für die Zukunft Berlins essentiell.

Zusammen mit Brandenburg verfolgt Berlin eine Technologie- und Innovationspolitik, die dies bereits erkannt hat und umsetzt. Die gemeinsame Innovationsstrategie der Länder (InnoBB) setzt auf die systematische Stärkung ausgewählter Technologie- und Innovationsfelder, sogenannter Cluster. Diese Cluster zeichnen sich durch hohe wissenschaftliche und unternehmerische Potenziale und damit günstige Voraussetzungen für wirtschaftliche Entwicklung durch Technologietransfer und Innovation aus. Inhaltlich wurden diese Cluster so gewählt, dass sie nicht nur ansässige wissensintensive Industrie- und Dienstleistungszweige umfassen, sondern auch die wissenschaftlich-technologische Forschungsinfrastruktur – zweifellos eine herausragende Stärke der Region – integrieren.

Räumliche Nähe ist ein wesentlicher Faktor, um die Stärken der Region – direkter Zugang zu wissenschaftlichem Know-How, hochqualifiziertem Personal, Spin-off-Prozessen – zu erschließen und so das Wissen aus Forschung und Entwicklung in innovative Produkte umzusetzen. Zwar erleichtern moderne Kommunikationsmedien die Zusammenarbeit auch über weite Distanz, trotzdem ist der direkte, persönliche Kontakt zwischen Unternehmern innerhalb einer Wertschöpfungskette wie auch zwischen Unternehmern und Forschern wesentlich für den Erfolg von Kooperationen und damit letztlich auch entscheidend für das Entstehen von Innovationen. Insofern wird gerade bei der Standortwahl für wissensintensive Unternehmen die enge Nachbarschaft zu Hochschulen, Forschungseinrichtungen und anderen technologieorientierten Unternehmen wichtig. Laut Koalitionsvereinbarung wird dieser Aspekt von der Berliner Landesregierung aufgegriffen, indem sie die regionale Innovationsstrategie um das Konzept der Zukunftsorte erweitert.

Im Folgenden wird gezeigt, wo Berlin Akteuren der wissensgetriebenen Branchen besonders geeignete Standorte zu bieten hat. Dies sind die Orte, wo Berlins Zukunft entsteht.



Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC)

2 Zusammenfassung

420 ha¹ gewerbliche Bauflächen sind in Berlin kurzfristig verfügbar. Im Vergleich zu anderen deutschen Großstädten befindet sich Berlin damit in einer komfortablen Situation. In Frankfurt a. M. wird das Potenzial an Produktionsflächen (in öffentlicher Hand) mit rund 70 ha² beziffert, Hamburg weist innerhalb seiner Stadtgrenzen 170 ha² verfügbare Gewerbefläche aus.

Eine rein quantitative Betrachtungsweise der Flächenverfügbarkeit ist jedoch nicht ausreichend. Bei Standortentscheidungen spielen spezifische Qualitäten eine entscheidende Rolle. In der Regel wird Standortqualität anhand des Erschließungsgrades, der Qualität der Verkehrsanbindung, der Nähe bzw. des Abstands zu Wohnungen bzw. der Gebietsparzellierung und -klassifizierung definiert. Die Nähe zu Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen oder die Möglichkeiten zur Vernetzung vor Ort werden bislang nicht bzw. nur am Rande berücksichtigt.

Für Berlin sind die Nähe zu Wissenschaftseinrichtungen und die Vernetzungsmöglichkeiten als Standortfaktoren von besonderer Bedeutung. Berlin setzt in seiner Innovationsstrategie auf eine engere Vernetzung zwischen regionaler Wirtschaft und Wissenschaft, damit aus dem vorhandenen Wissen mehr Wertschöpfung entstehen kann. Räumliche Nähe von Wissenschaft und Wirtschaft kann ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sein, insbesondere, wenn an den Standorten Netzwerkstrukturen etabliert sind. In diesem Sinne sind Zukunftsorte durch folgende Eigenschaften charakterisiert:

- räumliche Nähe zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen
- tatsächlich gelebter Austausch und Kooperation vor Ort, z.B. erkennbar in etablierten Netzwerkstrukturen.

Im Idealfall zeichnen sich die Standorte zusätzlich durch eine branchenorientierte Profilierung aus. Mit **Adlershof** und **Buch** besitzt Berlin Standorte, die diese Qualitäten idealtypisch ausgeprägt haben. Darüber hinaus verfügt die Hauptstadt über weitere Flächen, die einzelne der genannten Merkmale bereits aufweisen. Diese Standorte werden in der Studie differenziert nach ihrer bereits vorhandenen Stärke in zwei Gruppen dargestellt:

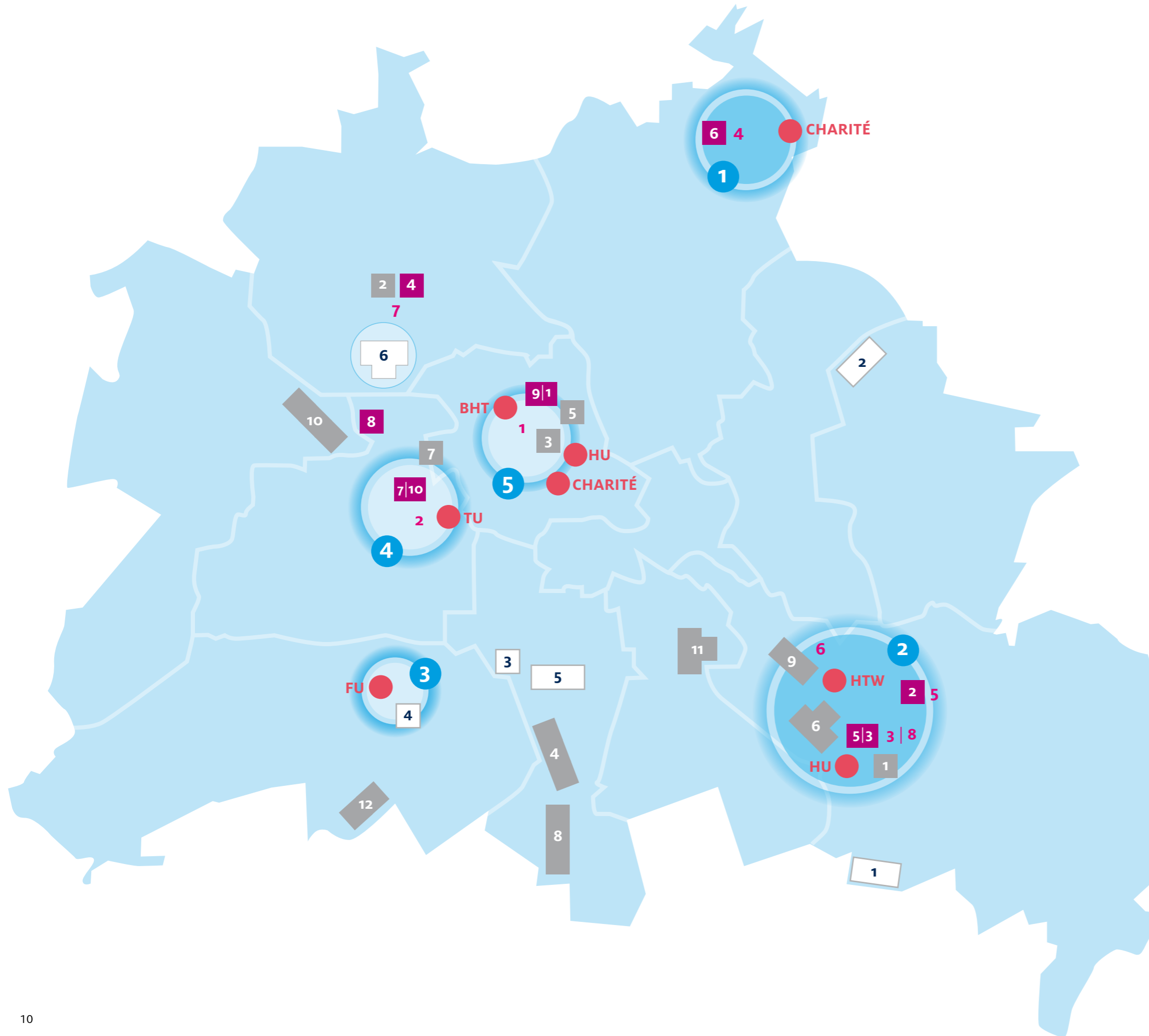
- Traditionell produktionsgeprägte Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung oder eigenen Netzwerkstrukturen. Elf Standorte wie beispielsweise Fennstraße oder

Jungfernheide /Charlottenburger Verbindungskanal erfüllen diese Kriterien.

- Standorte, die durch Wissenschaft und Forschung geprägt sind; hier sind die City West, der Berliner Südwesten sowie Berlin Mitte zu nennen.

Im Rahmen der Untersuchung werden Gründerzentren und Technologie- und Innovationsparks gesondert ausgewiesen. Bei den technologieorientierten Gründerzentren bzw. Technologie- und Innovationsparks handelt es sich um kleinräumige Strukturen, die häufig Bestandteil der beiden erstgenannten Kategorien sind. Diese sind als „Hot Spots“ von besonderer Bedeutung für die wirtschaftliche Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnis. Insgesamt verfügt Berlin über zehn Technologieparks und acht technologieorientierte Gründerzentren. Letztere bieten ergänzend zum Raumangebot auch die Betreuung und Beratung der Gründer an. Hinzu kommen weitere Raumangebote (rund 500 Arbeitsplätze) für Gründer in der Frühphase – ebenfalls mit Beratungsangeboten – an den Berliner Hochschulen.

Mit der Tempelhofer Freiheit, dem Business Park Berlin, dem Clean Tech Park und dem Flughafen Tegel verfügt Berlin über weitere Standorte, die noch im Entstehen sind. Unter der Voraussetzung, dass das vorgesehene Konzept (Ansiedelung von Teilen naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteter Berliner Hochschulen, kontinuierliches Projektmanagement sowie Ansiedelung technologieorientierter Unternehmen am Standort) umgesetzt wird, könnte sich Tegel tatsächlich als Forschungs- und Industriepark für urbane Technologien zu einem bedeutenden Berliner Zukunftsort weiterentwickeln. Die ausbaufähigen Potentiale des Business Parks, des Clean Tech Parks sowie die Tempelhofer Freiheit sind aus Sicht der TSB dagegen durch die Entwicklung alternativer Standortprofile besser zu erschließen, da eine besondere Nähe von Wissenschaft und Forschung derzeit nicht erkennbar ist.



Legende

● **Hochschulen, Universitäten**

Technologieorientierte Gründerzentren

- 1 Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG)
- 2 Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC)
- 3 Innovations- und Gründerzentrum Adlershof
- 4 Innovations- und Gründerzentrum Campus Berlin-Buch
- 5 Technologie- und Gründerzentrum im Innovationspark Wuhlheide
- 6 Technologie- und Gründerzentrum Spreeknie Am Borsigturm
- 7 Phönix Gründerzentrum Ost-West-Kooperationzentrum (OWZ) Adlershof

Technologie- und Innovationsparks

- 1 Technologie- und Innovationspark Berlin (TIB)
- 2 Innovationspark Wuhlheide
- 3 Wissens- und Technologiepark Adlershof
- 4 Technologiezentrum Am Borsigturm
- 5 Medien- und Technologiezentrum Adlershof
- 6 BiotechPark Berlin-Buch
- 7 European Telematics Factory
- 8 Siemens Techno Park
- 9 Technologie- und Innovationszentrum Wedding
- 10 Berlinbiotechpark

Traditionelle, produktionsgeprägte Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung oder eigenen Netzwerken

- 1 Adlershof
- 2 Borsigdam
- 3 Fennstraße
- 4 Großbeerenstraße
- 5 Humboldthain
- 6 Johannisthal
- 7 Jungfernheide / Charlottenburger Verbindungskanal
- 8 Motzener Straße
- 9 Schöneweide
- 10 Siemensstadt
- 11 Südring
- 12 Zehlendorfer Stichkanal

Standorte mit Wissenschaft und Forschung als prägenden Standortfaktor

- 1 Berlin Buch
- 2 Berliner Südosten
- 3 Berliner Südwesten
- 4 City West
- 5 Mitte Wedding

Standorte im Entstehen

- 1 Business Park Berlin
- 2 Clean Tech Park
- 3 EUREF-Campus
- 4 Technologiezentrum Südwest
- 5 Tempelhofer Freiheit
- 6 Flughafen Tegel

Zukunftsorte:

● **Entwickelte Zukunftsorte:**
Berlin Buch und Berliner Südosten

● **Orte mit Potenzial zum Zukunftsort:**
Mitte/Wedding, City West, Flughafen Tegel, Berliner Südwesten

3 Fazit

Berlin hat zwei entwickelte Zukunftsorte und vier mit besonderen Potenzial hierzu. Im Folgenden macht die TSB Vorschläge, was getan werden kann, um diese Potenziale weiter zu erschließen:

Berlin ist reich an potentiellen Zukunftsorten. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln können jedoch nicht alle Flächen mit der gleichen Intensität entwickelt werden. Es müssen Prioritäten bei der Standortentwicklung gesetzt werden. Aus Sicht der TSB sind die Standorte, die vorrangig entwickelt werden sollten Tegel, der bereits politisch gesetzt ist⁴, und das Technologiezentrum Südwest.

Mit 210 ha ausgewiesenen Sonderflächen verfügt Berlin mit dem Flughafen Tegel über eine europaweit sicherlich einmalige zusammenhängende, innerstädtische Fläche. Wird das Entwicklungskonzept wie geplant umgesetzt, kann hier ein Forschungs- und Industriepark für urbane Technologien entstehen, der zu Berlins bedeutendstem Zukunftsort werden könnte. Wesentlich für den Erfolg dieses Projektes ist aus Sicht der TSB, dass die notwendigen Ressourcen für Standortentwicklung und -management zur Verfügung gestellt werden. In diesem Kontext sei insbesondere auf die Kosten für An- und Umsiedlungen der Wissenschaftseinrichtungen verwiesen.

In Berlin wird nicht nur viel gegründet, stärker als in anderen Bundesländern findet das Gründungsgeschehen in der Hauptstadt im High-Tech-Bereich statt.⁵ Hierbei spielen die Hochschulen und Forschungseinrichtungen als wichtige Impulsgeber eine wesentliche Rolle. Entsprechend wurden im Umkreis der Berliner Universitäten (neben den Gründungszentren der Hochschulen) erfolgreich öffentlich geförderte, kommerzielle Technologie- und Gründerzentren etabliert. Allein für den Berliner Südwesten mit der Freien Universität Berlin (FU) als prägender Wissenschaftseinrichtung fehlt ein solches Technologie- und Gründerzentrum. Als ausgründungsstarke Hochschule⁶ mit Schwerpunkten in den Lebenswissenschaften, IKT sowie Medien- und Kreativwirtschaft besteht in erster Linie Bedarf an kleinteiligen, preiswerten Raumangeboten für Gründungen aus dem Wissenschaftsbereich und Ansiedelungen von kleineren High-Tech-Unternehmen. Am Standort selbst gibt es keine ausgewiesenen Gewerbeflächen. Ein Technologiezentrum Südwest, wie es auch in der Koalitionsvereinbarung Erwähnung findet⁷, würde die notwendige Infrastruktur schaffen.

Mit den Standorten City West und Mitte/Wedding verfügt die Hauptstadt über Standorte, die durch Wissenschaft und Forschung geprägt sind und über ein hohes Ausgründungs- und Kooperationspotential⁸ verfügen. Hier ist ein kleinteiliges Flächen-

und Raumangebot für Ausgründungen und junge Firmen bereit zu halten. Für den Standort Mitte/Wedding wäre darüber hinaus zu prüfen, inwiefern das in der Vergangenheit durch das Unternehmen Bayer vorangetriebene Projekt, durch Veränderungen der Bebauung die vorhandenen Akteure aus dem Lifesciencebereich auch stadträumlich stärker zu vernetzen, noch realistisch ist.

Die ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche der TU kooperieren bereits erfolgreich mit Unternehmen in der Helmholtzstraße und Moabit West. Für die City West empfiehlt sich eine weitere Profilierung im Sinne einer stärkeren interdisziplinären Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft, die durch die TU Berlin und die Universität der Künste (UdK), getragen wird. Die City West könnte sich so zu einem Standort für technologieorientierte Kreativfirmen bzw. einem Standort, wo Technik und Kommunikation/Design eng zusammenspielen, weiterentwickeln. In diesem Zusammenhang ist auf die umfangreichen Vorarbeiten aus dem NAVI Projekt sowie die Konzepterstellung und Umsetzung des neuen Gründerzentrums hinzuweisen. Aus Sicht der TSB ist zu prüfen, ob das Konzept entsprechend seiner ursprünglichen Zielsetzung umgesetzt wird und ggf. entsprechend nach zu justieren ist.

Für alle anderen hier genannten traditionell produktionsgeprägten Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung ist die zeitlich begrenzte Förderung ansässiger Unternehmensnetzwerke, wie sie aktuell beispielsweise am Standort Humboldtthain umgesetzt wird, ein erfolversprechender Ansatz, um die notwendige Kontaktabbauarbeit zwischen möglichen Kooperationspartnern zu ermöglichen. Diese Arbeit als „Türöffner“ ist zeitaufwendig und personalintensiv und ist nur über eine kontinuierliche Betreuung sicher zu stellen; diese ist durch fachspezifische Transferarbeit zu ergänzen.

4 Berlin – Standort der Wissensökonomie



Max Delbrück Communications Center (MDC.C) – CHEMLAB

Berlin ist dazu verdammt, immerfort zu werden und niemals zu sein. Was Karl Scheffler 1910 über Berlin so prägnant in Worte gefasst hat, gilt auch für Berlins jüngste Entwicklung.

Der Mauerfall 1989 löste in Berlin einen tiefgreifenden Strukturwandel aus. Allein zwischen 1991 und 1995 sank die Zahl der Arbeitskräfte in der Berliner Industrie von rund 314.000 auf 200.000 Personen um 36%. Gleichzeitig entwickelte sich der Dienstleistungssektor positiv (+8%), wenngleich er die Verluste im industriellen Bereich nicht kompensieren konnte.⁹

Diese Entwicklung wurde zunächst als nachholender Strukturwandel eines Ballungszentrums gewertet, das aufgrund seiner besonderen Bedeutung im Kalten Krieg massiv von öffentlichen Zuwendungen profitierte. Anpassungsprozesse, die andernorts bereits deutliche Spuren hinterlassen hatten, waren so in Berlin verzögert worden. Überzeugt, dass Berlin nun den aufgeschobenen Tertiärisierungsprozess umfassend vollziehen würde, war es weit verbreitete Meinung, dass der Industriesektor für Berlin keine nennenswerte Rolle mehr spielen würde und wirtschaftliches Wachstum sich wesentlich auf Dienstleistungen stützen würde.

Heute wird diese Entwicklung differenzierter gesehen. Im Zuge des Strukturwandels ist der Berliner Dienstleistungssektor stark gewachsen. Dieser Sektor trägt inzwischen über 80%¹⁰ zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung bei. Gleichzeitig ist die Industrie kräftig geschrumpft. Die verbleibenden und inzwischen neu gegründeten produzierenden Unternehmen konnten aber durch neue Produktlinien und intensivierte Forschung und Entwicklung ihre Wettbewerbsfähigkeit deutlich steigern. Inzwischen haben Berliner Industrieunternehmen eine vergleichsweise junge Produktpalette. Im Durchschnitt entfallen hier knapp

28% des Umsatzes auf neue und 36% auf verbesserte Produkte. Auf Bundesebene sind es dagegen nur 25 bzw. 28%.¹¹ In diesen Zahlen dokumentiert sich die Entwicklung der Hauptstadt zu einem Standort der modernen Wissensökonomie.

Der Begriff Wissensökonomie bezeichnet keinen homogenen, konzentrierten Wirtschaftssektor sondern umfasst ein breites Spektrum von Aktivitäten, deren Merkmale in der Dominanz von Wissensarbeit liegen, die Informationsgüter und –dienstleistungen produziert.¹² Wesentlich ist eine Bedeutungsverringerung materieller Ressourcen bei einem gleichzeitigen Bedeutungsgewinn von Wissensressourcen. Wissen – Berlins üppig vorhandene Ressource – wird damit zum wichtigsten Produktionsfaktor.

Bestandteile der Wissensökonomie sind die High-Tech-Industrien bzw. Wirtschaftssektoren mit hohem Anteil hochqualifizierter Fachkräfte. In Berlin umfasst die Wissensökonomie im Wesentlichen die innovations- und wachstumsorientierten Berliner Cluster und die sogenannten Urban Technologies. Wobei die Übergänge zwischen den Clustern und urbanen Technologien in vielen Bereichen fließend sind bzw. sich überschneiden. Letztere beziehen sich auf umweltverträgliche Spitzentechnologien und Technologiekompetenzen für städtische Ballungszentren mit besonderem Fokus auf nachhaltige Stadtentwicklung im Sinne einer ökologisch, ökonomisch und sozial anspruchsvollen Lebensraumentwicklung. Themenfelder hierfür sind beispielsweise die nachhaltige und effiziente Energieversorgung, einschließlich der verlustarmen Steuerung, intelligente, innerstädtische, CO₂-arme Mobilitätskonzepte, Wasser- und Gesundheitsversorgung vor Ort sowie neue städtebauliche Konzepte, die Aspekte des altersgerechten Wohnens berücksichtigen.

In wissensbasierten Wirtschaftsbereichen verschiebt sich das Einsatzverhältnis der Produktionsfaktoren weg von rein materiellen Ressourcen hin zu Wissen und Humankapital und führt letztlich zu einer stärkeren Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Rohstoffverbrauch.¹³ Entsprechend ermöglicht Wissensökonomie eine urbane Produktion im Sinne eines nachhaltigen, ressourcensparenden Wirtschaftens, das die Produktion auch in innerstädtischen Lagen erlaubt.

Neben der wissensbasierten Wertschöpfung ist die Dynamik des Wandels charakteristisch für die Wissensökonomie. Nicht das schon genutzte und bekannte Wissen, das aufbereitet und weitergegeben wird, ist entscheidend, sondern der kontinuierliche Wissenszuwachs, der in wirtschaftsrelevante Innovationen und neue vermarktete Wissensprodukte einfließt. Insofern ist Wissensökonomie immer auch eine lernende Ökonomie mit ler-

5 Wo aus Wissen Arbeit wird

nenden Organisationen, wobei insbesondere Wissensvorsprünge den Unternehmen die angestrebten Wettbewerbsvorteile verschaffen.¹⁴

In der Praxis verfügen die produzierenden Unternehmen nicht immer über die Kapazitäten oder das spezielle Wissen, um die notwendigen Entwicklungsleistungen selbst zu erbringen. Die Entwicklung neuer Produkte findet daher nicht nur im eigenen Unternehmen sondern auch in Netzwerken statt, in denen Wissen geteilt und für die Produktion neuer Wissensgüter zusammengeführt wird. Externe Leistungserbringer sind neben Kunden und Lieferanten, insbesondere Dienstleistungsunternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Zu deren Leistungen gehören in immer größerem Umfang FuE-Leistungen sowie Dienstleistungen und Entwicklungen für die Produktentwicklung und -verbesserung. Entsprechend entwickelt sich eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrie- und Dienstleistungssektor sowie zwischen Unternehmen und Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung. Der Unternehmenserfolg hängt damit wesentlich von der Interaktion mit den „richtigen“ Leistungserbringern und den passenden Standorten ab.

Besondere Vorteile ergeben sich für Unternehmen der Wissensökonomie insbesondere aus Interaktionsprozessen zwischen den Individuen, die zur Verbreitung von Wissen außerhalb wirtschaftlicher Netzwerke im Zuge von „untraded interdependencies“ oder Spillovers führen. Mit dem Begriff der Spillovers von Wissen werden die neben oder außerhalb wirtschaftlicher Aktivitäten stattfindenden Wissensflüsse umschrieben. Sie gelten nicht nur als Motoren des wirtschaftlichen Wachstums, sondern auch als einer der Hauptfaktoren einer räumlichen Ballung vor allem der wissensintensiven innovativen Wirtschaftszweige. Für die wissensintensive Produktion gewinnt damit die räumliche Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen als Standortfaktor an Bedeutung. Grundsätzlich bieten „metropolitane Agglomerationen“ hierfür die notwendigen Voraussetzungen hinsichtlich der kritischen Masse von Wissenschaftlern und Unternehmen sowie der notwendigen räumlichen Nähe, die den Transfer von Wissen zwischen Personen und Firmen außerhalb marktlicher Transaktionen besonders begünstigt. Wissensökonomie konzentriert sich daher bevorzugt in Städten und Stadtregionen.¹⁵

Berlin hat mit seiner ausgeprägten Wissenschaftslandschaft und der räumlichen Nähe zwischen Wissenschaft und Wirtschaft eine herausragende Stärke, die als besonderes Potenzial für Wissensspillovers zu werten ist. Wie oben ausgeführt, werden Wissensspillovers positiv durch eine heterogene Zusammensetzung

der Akteure (Unternehmen, Forschungs- und Hochschuleinrichtungen) und deren räumliche Nähe unterstützt. Ein einheitliches Branchenprofil wirkt sich gleich in doppelter Hinsicht positiv als Standortfaktor aus. Der fachliche Bezug stellt die Basis für Austausch und Kooperation dar. Darüber hinaus wirkt sich eine deutliche Branchenorientierung als Imagewert nach außen aus. Für Unternehmen können die Adresse, die Qualität des Umfeldes, die Nachbarschaften und vorhandene Forschungs- und Entwicklungskapazitäten zu einem wichtigen Aspekt bei der Standortwahl werden. Gerade für junge, technologieorientierte, expansive Unternehmen, die zudem vergleichsweise mobil sind, kann dies bedeutsam sein.¹⁶

Von Seiten der Berliner Politik wurden die beschriebenen Entwicklungen und Potentiale erkannt. 2010 wurde der Steuerkreis Industriepolitik ins Leben gerufen mit dem Ziel „Berlin als einen wissensgetriebenen Industriestandort auszubauen, der in enger Kooperation mit Berlins einzigartiger Wissenslandschaft Lösungen für Zukunftsfragen entwickelt. Es gilt, Berlin zur Modellstadt für industrielle Lösungen in den Bereichen nachhaltigen und ressourceneffizienten Wirtschaftens im 21. Jahrhundert zu entwickeln.“¹⁷ Das politische Arbeitsprogramm, in dessen Rahmen dieses Ziel umgesetzt wird, bildet der Masterplan Industriestadt Berlin 2010–2020.

Evaluationen von Wissenschafts- und Technologiestandorten zeigen, dass räumliche Nähe nicht automatisch zu einem verstärkten Kontakt zwischen den Akteuren führt, da „räumliche Dichte“ (Zahl der Akteure je Flächeneinheit) keinesfalls gleichzusetzen ist mit „sozialer Dichte“ (Zahl der Interaktionen je Akteur)¹⁸. Einen wesentlichen Beitrag zur „sozialen Dichte“ leisten die lokalen Zusammenschlüsse von Unternehmen. Dies gilt etwa für branchen- oder technologiebezogene Netzwerke vor Ort, insbesondere in der Nähe von Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Als wirkungsvoll bei der Verbesserung der Standortbindung von Unternehmen in produktionsgeprägten Bereichen haben sich gebietsbezogene, lokale Netzwerke erwiesen.

Aus vorangegangenen Ausführungen lassen sich folgende Merkmale für Zukunftsorte als Standorte der Wissensökonomie identifizieren:

- räumliche Nähe zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen,
- tatsächlich gelebter Austausch und Kooperation vor Ort, z. B. erkennbar an etablierten Netzwerkstrukturen.



Innovations- und Gründerzentrum Berlin-Adlershof (IGZ)

Zukunftsorte zeichnen sich u. a. durch die Nähe von Wissenschaft und Wirtschaft aus und lassen so Innovationen und Wachstum entstehen. Im Folgenden werden verschiedene Standorte in Berlin untersucht, die das Potential zu einem solchen Zukunftsort haben.¹⁹ Um die unterschiedliche Qualitäten besser darzustellen, werden die Standorte nach den Kategorien Technologie- und Gründerzentren, Technologieparks, produktionsgeprägte Standorte sowie Stadträume mit Wissenschaft und Forschung als prägendem Standortfaktor differenziert.

Bei Gründerzentren bzw. Technologie- und Innovationsparks handelt es sich um kleinräumige Strukturen, die häufig Bestandteile produktionsgeprägter Standorte sind. Aufgrund ihrer besonderen Bedeutung für die wirtschaftliche Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnis werden Gründerzentren und Technologieparks gesondert ausgewiesen. Insgesamt verfügt Berlin über acht technologieorientierte Gründerzentren, die ergänzend zum Raumangebot auch die Betreuung und Beratung für die wirtschaftliche Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnis durchführen. Hinzu kommen weitere Raumangebote für Gründer – ebenfalls mit Beratungsangeboten – an den Berliner Hochschulen.

Gründerzentren sind in Berlin häufig Technologieparks angeschlossen. Technologieparks sind auf die Ansiedelung größerer Produktions- oder Forschungseinheiten bereits bestehender Betriebe ausgerichtet, wobei die Abgrenzung zu herkömmlichen Produktionsstandorten in der deutlichen Technologieorientie-

rung liegt. Die Hauptstadt verfügt über zehn Technologieparks mit z. T. deutlichem Branchenbezug. Hervorzuheben ist, dass Technologieparks i. d. R. durch Standortmanagements betreut werden und neben der Raum- und Flächenbewirtschaftung ergänzende Dienstleistungen angeboten und z. T. eigene Netzwerkaktivitäten durchgeführt werden.

Bei traditionell produktionsgeprägten Standorten handelt es sich meist um historisch gewachsene Standorte, deren Produktionstradition sich vielfach bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Sie sind durch entsprechend restriktives Planungsrecht von Konkurrenznutzung, beispielsweise durch den Einzelhandel, geschützt.²⁰ Es konnten elf Standorte dieses Typs in Berlin identifiziert werden, die mindestens eine der Voraussetzungen zu einem Zukunftsort aufweisen. Das Entwicklungspotenzial dieser Standorte ist in einer engeren Verzahnung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu sehen. Ein erfolgsversprechender Ansatz sind vor Ort ansässige Unternehmensnetzwerke.

Einen weiteren Typ bilden Standorte, die durch Wissenschaft und Forschung – häufig durch die großen Berliner Universitäten bzw. die Charité Universitätsmedizin – geprägt sind. Sofern gewerbliche Flächen überhaupt vorhanden sind, wurden diese erst spät, d. h. nach dem Mauerfall, ausgewiesen. Themenschwerpunkte sind an diesen Standorten, die durch Wissenschaft und Forschung geprägt werden, deutlicher erkennbar als bei den zuvor genannten traditionell produktionsgeprägten Standorttypen. Zu diesem Standorttyp sind folgende Orte zu zählen:

- im Südwesten der „Wissenscampus“ in Dahlem und Steglitz um die Institute der Freien Universität und den Kliniken des Franklin Krankenhauses,
- Mitte/Wedding mit der Humboldt Universität, der Charité und der Beuth Hochschule für Technik Berlin.

Mit dem Berliner Südosten und Berlin Buch verfügt die Hauptstadt über zwei Standorte, die die Kriterien von Zukunftsorten bereits heute erfolgreich umgesetzt haben und als entwickelte Zukunftsorte gelten können.

5.1 Entwickelte Zukunftsorte

5.1.1 Berliner Südosten – Adlershof / Oberschöneweide / Wuhlheide

Adlershof bildet im Berliner Südosten das „wirtschaftlich/wissenschaftliche Kraftzentrum“²¹. Zahlreiche naturwissenschaftliche Institute der Humboldt-Universität, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Gründerzentren und forschungs- und technologieorientierte private Unternehmen sind am Standort bereits eng miteinander verzahnt.

In relativ enger Nachbarschaft hierzu befindet sich in Oberschöneweide seit 2011 ein Standort der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), von dem weitere Impulse für diesen Raum zu erwarten sind. Am Campus Wilhelminenhof sind ingenieurwissenschaftliche Studiengänge angesiedelt, darunter Bauingenieurwesen, Facility Management, Maschinenbau, Anlagentechnik, Fahrzeugtechnik, Umwelt und Informatik. Gerade das Beispiel Adlershof hat gezeigt, dass die räumliche Nähe und die enge Zusammenarbeit von Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Entwicklung von innovativen Produkten fördert, von denen einige bereits in größerem Umfang in Adlershof produziert werden. In diesem Zusammenhang ist besonders auf das Technologie- und Gründerzentrum Spreeknien hinzuweisen. Mit seiner Lage im traditionellen Industriekern Schöneweide befindet es sich in unmittelbarer Nähe zur HTW und wird bereits durch Ansiedelungen forschungsintensiver Existenzgründungen aus der HTW genutzt.

Zu einer weiteren Profilierung des Standortes soll ein Regionalmanagement Schöneweide beitragen (Laufzeit: September 2011 bis August 2014). Unter Einbeziehung der ansässigen Partner ist geplant, Schöneweide als Technologiestandort durch ein spezifisches Branchenprofil und die Vernetzung mit anderen Standorten weiter voran zu bringen. Ebenso sind die Ansiedelung neuer Unternehmen und die Unterstützung von Unternehmensgründungen im Umfeld der HTW und des Technologie- und Gründerzentrums Spreeknien vorgesehen.²²

Als wichtiger Standort für technologieorientierte Unternehmen aus den Bereichen Biotechnologie, Umwelt- und Energietechnik, Optoelektronik sowie Informatik ist der Innovationspark Wuhlheide als dritter Schwerpunkt im Berliner Südosten zu nennen.

Im Vergleich mit anderen Berliner Standorten mit Wissenschaft und Forschung als prägendem Standortfaktor zeichnet sich der Berliner Südosten durch ausgewiesene Gewerbe- und Indus-

trielflächen im größerem Umfang aus (Adlershof: 41 ha, Schöneweide: 41 ha, Johannisthal: 60 ha)²³.

Tabelle 1: Standort Berliner Südosten im Überblick

Wissenschaftliche Einrichtungen (Schwerpunkt Naturwissenschaften/Technik)
<ul style="list-style-type: none"> Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM)*, Aussenstelle Brandenburgische Technische Universität Cottbus (BTU), Arbeitsgruppe Luftchemie* Deutsche Gesellschaft für zerstörungsfreie Prüfung (DGZfP)* Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)* Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik (FBH)* Gesellschaft zur Förderung angewandter Informatik (GFaI)* Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie GmbH (HZB)* Humboldt Universität Berlin – Institute für Chemie, Geografie, Informatik, Mathematik, Physik, Psychologie* Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) – Ingenieurwissenschaftliche Fachbereiche Leibniz-Institut für Kristallzüchtung im Forschungsverbund Berlin e.V. (IKZ)* Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften – Institute for Analytical Sciences (ISAS)* Max-Born-Institut für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie im Forschungsverbund Berlin e.V. (MBI)* Optotransmitter-Umweltschutz-Technologie e.V. (OUT) Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB)*
Ausgewählte Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Astro- und Feinwerktechnik Adlershof, Berlin Chemie Menarini, Cyano Biofuels, EcoIntens, eagleyard Photonics, First Sensor, Global Solar Energy Deutschland, Jenoptik Diode Lab, LTB Lasertechnik Berlin, JPT Peptide Technologies, Siemens, Scienion

Gründerzentren
<ul style="list-style-type: none"> Innovations- und Gründerzentrum Berlin-Adlershof (IGZ) Internationales Gründerzentrum Adlershof (OWZ) SPIN-OFF-ZONE Adlershof (Gründerhaus der HU) Technologie und Gründerzentrum Wuhlheide Technologie und Gründerzentrum Spreeknien (Oberschöneweide)
Technologieparks
<ul style="list-style-type: none"> Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof Innovationspark Wuhlheide
Clusterbezug
<ul style="list-style-type: none"> Energietechnik, Gesundheitswirtschaft, IKT, Medien, Kreativwirtschaft, Optik
Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> BESSY II – Elektronenspeicherring (Großgerät)* Metrology Light Source (Großgerät) für Kalibrierungen im Bereich von Infrarot bis ins extreme Ultraviolett* Regionalmanagement Schöneweide Adlershof Projekt GmbH WISTA – MANAGEMENT GmbH

* Adlershof | Quelle: Eigene Darstellung

5.1.2 Berlin Buch

Berlin Buch mit seinem Biotech-Campus ist als Standort für die wissenschaftsbasierte Gesundheitswirtschaft – insbesondere im Bereich Medizin und Biotechnologie – fest etabliert. Mit außeruniversitären Instituten, beispielsweise dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC), Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) und den Instituten der Charité Universitätsmedizin Berlin finden sich renommierte Forschungseinrichtungen am Standort. 2011 kam als weiteres Institut das Deutsche Zentrum für Herz-Kreislaufforschung (DZHK) hinzu, dessen Forschung sich auf Gefäßkrankungen, Herzmuskelerkrankungen, Herzinsuffizienz sowie Herz-Rhythmusstörungen konzentriert. Mit der Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e.V. ist eines der größten Aus- und Weiterbildungszentren für medizinisch/soziale Ausbildungsberufe vor Ort angesiedelt. Durch ansässige Biotechnologieunternehmen ist die enge Verzahnung zwischen Wissenschaft und Produktion gegeben.

Im Entwicklungskonzept für den produktionsgeprägten Bereich wurde der Standort nicht berücksichtigt, weitere Flächen-

nutzungs- und Bebauungsmöglichkeiten bestehen jedoch im Bereich der ehemaligen Brunnengalerie (Karower Chaussee) und im Bereich Wiltbergstraße. Am Standort existiert ein branchenspezifisches Gründerzentrum. Laut Koalitionsvereinbarung zwischen SPD und CDU soll der Standort Buch als „Medical City“ durch bessere Verkehrsanbindung in Form eines Autobahnanschlusses gestärkt werden.²⁴

Tabelle 2: Standort Buch im Überblick

Wissenschaftliche Einrichtungen (Schwerpunkt Naturwissenschaften/Technik) / Kliniken
<ul style="list-style-type: none"> Charité Universitätsmedizin Berlin – Campus Berlin Buch Deutsches Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) Evangelische Lungenklinik Berlin (ELK) Experimental Clinical and Research Center (ECRC) (Forschungszentrum des MDC und der Charité) Franz-Volhard-Klinik für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Charité) HELIOS Klinikum Berlin-Buch Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) Max-Delbrück-Centrum für molekulare Medizin (MDC) Immanuel Krankenhaus Berlin (Spezialklinik für Rheumatologie)
Ausgewählte Unternehmen
<ul style="list-style-type: none"> Bavarian Nordic, Congen Biotechnologie, Eckert&Ziegler, GlycoTope, Stratec Molecular, Silence Therapeutics
Gründerzentren
<ul style="list-style-type: none"> Innovations- und Gründerzentrum Campus Berlin-Buch (IGZ)
Technologieparks
<ul style="list-style-type: none"> BiotechPark Berlin-Buch
Clusterbezug
<ul style="list-style-type: none"> Gesundheitswirtschaft
Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> Akademie der Gesundheit Berlin/Brandenburg e.V. – Aus- und Weiterbildungszentrum medizinisch/sozialer Ausbildungsberufe

- Gläsernes Labor (Einrichtung der außerschulischen, naturwissenschaftlichen Bildung und Weiterbildung)
- BBB Management GmbH

Quelle: Eigene Darstellung

5.2 Standorte mit Wissenschaft und Forschung als prägendem Standortfaktor

Räumliche Schwerpunkte für Hochtechnologie, in denen eine besondere Nähe zwischen Wissenschaft und Produktion gegeben ist, sind der Südosten Berlins mit Adlershof, Schöneeweide, und Wuhlheide in Verbindung mit den Instituten der Humboldt Universität (HU) und der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), im Südwesten der innerstädtische Bereich um die City West mit der Technischen Universität Berlin (TU) als prägender Wissenschaftseinrichtung sowie einer Vielzahl außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sowie Berlin Buch und Mitte als Standorte für Biotechnologie und Medizin. Für diese Stadträume ist die Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft von besonderer Bedeutung.

Häufig sind an diesen Standorten die Flächen, wie in Adlershof, erst nach der Wende als gewerbliche Bauflächen ausgewiesen worden bzw. sind nicht oder nur in geringem Umfang als gewerbliche Flächen im Nutzungsplan dargestellt. Hier sind insbesondere kleinteilige und preiswerte Flächenangebote zu sichern, die die Ansiedlung Existenzgründern bzw. jungen Unternehmen ermöglichen. Ebenso erscheint die aktive Unterstützung von Netzwerk- und Profilierungsansätzen etwa im Rahmen von PPP-Projekten sinnvoll.

5.2.1 City West

Der Standort City West²⁵ ist als Wissenschaftsstandort durch die TU und die UdK geprägt. Darüber hinaus finden sich außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Bundesanstalten, darunter die Physikalisch Technische Bundesanstalt sowie mehrere Institute der Fraunhofer Gesellschaft. Mit der FOM Hochschule für Ökonomie und Management, der bbw Hochschule und der SHR Hochschule sind weitere wirtschaftswissenschaftlich ausgerichtete Hochschulen präsent.

Vor Ort haben sich in erster Linie kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt, die häufig ihre Wurzeln in der

TU haben. Nach Angaben der Hochschule sind seit Beginn der 1980er Jahre rund 600 Gründungen aus der TU hervorgegangen²⁶. Die TU fördert Gründungen, beispielsweise indem sie Räume an den Fakultäten zur Verfügung stellt, in denen von der TU Berlin geförderte und betreute Gründungsteams ihren Markteintritt vorbereiten können (Gründungsinseln).²⁷

Mit der durch den Stadtbezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, der Adlershof Projekt GmbH, UdK und TU getragenen auf zwei Jahre angelegten (2008 – 2010) Initiative NAVI BC wurde versucht, ein Konzept für die stärkere Verknüpfung von Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur am Standort zu erarbeiten und umzusetzen. Hierzu wurden sechs Handlungsfelder definiert: Standortentwicklung, Interdisziplinarität, Unternehmensgründungen, Immobilienentwicklung, Marke und Kulturboulevard Charlottenburg. Sichtbares Ergebnis der Initiative ist das Gründerzentrum Charlottenburg CHIC. Mit dem CHIC werden Gründungen und die Zusammenarbeit von Technologiefirmen aus der TU und Kreativfirmen aus der UdK unterstützt. In einem ersten Bauabschnitt wurden 1.500 qm Nutzungsfläche (2011) bereitgestellt, geplant sind insgesamt 5.000 qm.

Der Branchenschwerpunkt des Standortes liegt heute aufgrund der angesiedelten Unternehmen wie auch aufgrund der Ausrichtung der Forschungsinstitute im Bereich IKT, Telematik und Automobilzulieferindustrie (Logistik, Software). Ein weiterer Schwerpunkt besteht im Bereich Biotechnologie durch den Berlinbiotechpark. Produktionsgeprägte Flächen sind an der Peripherie des Stadtraum City West im Gebiet Jungfernheide/Charlottenburger Verbindungskanal und Moabit-West mit rund 50 ha ausgewiesen.

Tabelle 3: Standort City West im Überblick

Wissenschaftliche Einrichtungen (vorallem Schwerpunkt Naturwissenschaften/Technik)
■ Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR),
■ Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI)
■ Deutsche Telekom Laboratories
■ DIN Deutsches Institut für Normung e.V.
■ Fachinformationszentrum Chemie GmbH (FIZ Chemie Berlin)
■ Fraunhofer-Institut für Nachrichtentechnik Heinrich-Hertz-Institut (HHI)
■ Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme FOKUS
■ Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK)
■ Physikalisch Technische Bundesanstalt (PTB)
■ Technische Universität Berlin (TU)
■ Universität der Künste (UdK)
Ausgewählte Unternehmen
Deutsche Telekom, Intendis Dermatologie, Inpro GmbH, MagForce Nanotechnologies, MetaDesign AG, Metanomics, Noxxon Pharma, Siemens Power Generation, SGS Institut Fresenius, Teles AG, u2t Photonics AG, 4flow AG.
Gründerzentren
■ Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC)
■ Gründungsinfrastruktur der TU Berlin
Technologieparks
■ Berlinbiotechpark
■ EuropeanTelematicsFactory
Clusterbezug
Verkehr, Mobilität, Logistik, IKT, Medien, Kreativwirtschaft, Gesundheitswirtschaft
Sonstiges
■ TSB Technologiestiftung Berlin

Quelle: Eigene Darstellung

5.2.2 Berliner Südwesten – Dahlem / Steglitz

Größter Arbeitgeber und prägende wissenschaftliche Einrichtung am Standort Dahlem/Steglitz im Südwesten Berlins, der z.T. auch als „Wissenscampus Dahlem“ bezeichnet wird, ist die Freie Universität mit ihren geistes-, sozial- und naturwissenschaftlichen Instituten. Von einem zusammenhängenden Campus kann jedoch keine Rede sein, da die wissenschaftlichen Institute über Dahlem bis nach Steglitz verteilt sind. Insbesondere die Institute der Charité Universitätsmedizin Berlin, Campus Benjamin Franklin sind in Steglitz angesiedelt. Unter den außeruniversitären Instituten sind u.a. das Fritz-Haber-Institut, das Max-Planck-Institut für molekulare Genetik, das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik (ZIB) zu nennen.

Der Standort wird neben den Wissenschaftseinrichtungen vor allem durch die Wohnbebauung geprägt. Vor Ort sind keine ausgewiesenen Gewerbeflächen vorhanden. Der nächstgelegene Produktionsstandort ist der Zehlendorfer-Stichkanal. Bedarf besteht in erster Linie an kleinteiligen, preiswerten Raumangeboten für Gründungen aus dem Wissenschaftsbereich und Ansiedlung von High-Tech-Unternehmen. Hier sollten die besonderen Belange von Unternehmen aus dem Biotech-Bereich (Laborausrüstung) berücksichtigt werden.

Tabelle 4: Standort Berliner Südwest im Überblick

Wissenschaftliche Einrichtungen (Schwerpunkt Naturwissenschaften/Technik) / Kliniken
■ Freie Universität Berlin
■ Campus Benjamin Franklin (Charité)
■ Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR)
■ Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft
■ Max-Planck-Institut für Bildungsforschung
■ Max-Planck-Institut für molekulare Genetik
■ Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
■ Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik (ZIB)
■ Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM)
■ Julius-Kühn-Institut Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

Ausgewählte Unternehmen
Berlin Heart GmbH, Knauer Wissenschaftlicher Gerätebau, Knick Elektronischer Gerätebau, Laser- und Medizin-Technologie GmbH
Gründerzentren
Kein eigenes Gründerzentrum am Standort, Gründer werden im Rahmen der profund-Förderung (FU), bzw. im Rahmen der in der Charité üblichen Gründerförderung unterstützt
Technologiepark
-
Clusterbezug
Gesundheitswirtschaft, IKT
Netzwerke vor Ort
Berlin Südwest e.V. Zielsetzung: Entwicklung der Region Berlin Südwest als integrierter Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort u.a. durch Untersuchungen zur Vorbereitung einer Machbarkeitsstudie für ein Technologiecenter Berlin Südwest

Quelle: Eigene Darstellung

5.2.3 Mitte / Wedding

Mit den beiden Charité Standorten Virchow Klinikum und dem Campus Mitte sowie dem Bundeswehrkrankenhaus ist Mitte ein wichtiger Klinikstandort in Berlin. Prägendes Unternehmen ist Bayer im Gebiet Fennstraße/Wedding mit seiner Sparte Health Care Pharmaceuticals. Mit Pfizer und Sanofis-Aventis sind zwei weitere namhafte Unternehmen der pharmazeutischen Industrie in Mitte vor Ort, jedoch lediglich mit nicht-produzierenden Unternehmensbereichen (Marketing, Vertrieb etc.).

Der Standort Fennstraße wird im Süden durch den Campus der Humboldt Universität mit dem Institut für Biologie (Infektionsbiologie, Immunologie, Neurowissenschaften) und der landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät, nördlich durch die Beuth Hochschule für Technik, einer naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Hochschule mit ausdifferenziertem Studienangebot im Bereich Life Science und Technik, flankiert.

Plänen, das 18 ha große Bayer Firmengelände zu einem „Pharma Campus“ zu entwickeln, erteilte das Unternehmen im

Sommer 2011 eine Absage. Die ursprünglichen Pläne sahen einen Umbau des Firmenstandortes in einen Campus vor, auf dem Forschung, Entwicklung, Produktion und Verwaltung Platz gefunden hätten. Das bislang abgesperrte Gelände wäre geöffnet worden und durch eine Parkanlage öffentlich zugänglich worden. Laut Koalitionsvereinbarung wollen SPD und CDU das „Areal (...) nördlich des Hauptbahnhofs in Mitte (...) zu einem regionalen Wirtschaftszentrum rund um Hochschulen und Industriebetriebe ausbauen.“²⁸

Tabelle 5: Standort Mitte/Wedding im Überblick

Wissenschaftliche Einrichtungen (Schwerpunkt Naturwissenschaften/Technik) /Kliniken
<ul style="list-style-type: none"> Beuth Hochschule für Technik Berlin Bundeswehrkrankenhaus Berlin Charité Campus Virchow Klinikum Campus Charité Mitte Deutsches Rheumaforschungs-Zentrum Berlin (DRFZ) Humboldt Universität Berlin – Institut für Biologie, Landwirtschaftlich-gärtnerische Fakultät Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie Robert Koch-Institut (RKI) TU Berlin (Ackerstraße, TIB-Gebäude, Seestraße, Amrumer Str.)
Ausgewählte Unternehmen
Bayer, Pfizer, Sanofis-Aventis Deutschland
Gründerzentren
Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG)
Technologieparks
Technologie- und Innovationspark (TIB)
Clusterschwerpunkte
Gesundheitswirtschaft, IKT

Quelle: Eigene Darstellung

5.3 Hot Spots für Innovationen: Technologieorientierte Gründerzentren und Technologieparks

5.3.1 Technologieorientierte Gründerzentren und Hochschulgründerzentren

Durch technologie- oder wissensintensive Unternehmensgründungen kann akademisches Wissen unmittelbar in innovative Produkte umgesetzt werden. Technologie- und Gründerzentren (TGZ) sind daher ein wichtiger infrastruktureller Bestandteil des Technologietransfers. Bereits 1983 wurde mit dem „Berliner Innovations- und Gründerzentrum“ (BIG) das erste TGZ in Deutschland in unmittelbarer Nähe zu einer Hochschule, der TU Berlin, angesiedelt. Anfang der 1990er Jahre folgte das TGZ Wuhlheide und das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) am Standort Adlershof, das in Kooperation mit der HU entwickelt und 1997 durch das Internationale Gründerzentrum (OWZ) erweitert wurde. Als Teil des Campus Charlottenburg nahm im April 2011 das Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC) in einer ersten Baustufe in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin und der UdK seine Tätigkeit auf. Aktuell wird ein Konzept für ein Technologiezentrum Dahlem diskutiert, das sich besonders an Gründer aus der FU Berlin richten soll. Damit würden alle Berliner Universitäten in unmittelbarer räumlicher Nähe ihrer wichtigsten Standorte über ein entsprechendes TGZ verfügen.

Neben den drei genannten, stark mit Hochschulen kooperierenden TGZ existieren weitere Zentren, wovon acht hinsichtlich ihrer Mieterzusammensetzung und Ausstattung als technologieorientiert zu bezeichnen sind.

Primäre Aufgabe der Zentren ist es, die Startbedingungen für Existenzgründer sowie für junge technologieorientierte Unternehmen durch die Bereitstellung preisgünstiger Räumlichkeiten, umfassender Beratung sowie durch das Angebot gemeinschaftlich zu nutzender Infrastruktur zu verbessern. Neu gegründete bzw. in Gründung befindliche Unternehmen können so schnell und ohne allzu hohe, aufwendige Investitionen arbeitsfähig werden. Darüber hinaus steht es den Mietern in den Zentren in der Regel offen, auf Existenzgründerberatung und unternehmensnahe Dienstleistungen zurückzugreifen. Voraussetzung für den Einzug in die meisten Gründerzentren in Berlin ist ein tragfähiges Unternehmenskonzept.



Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG)

Junge Unternehmen haben in den ersten Jahren nur wenige Mitarbeiter, so dass auch die Zentren eher klein sind. In der Regel ist der Verbleib in den TGZ begrenzt. Sind die Betriebe erfolgreich und weiten ihre Mitarbeiterzahl aus, verlassen sie oft die Zentren. Häufig besteht die Möglichkeit zur Ansiedlung in einem angegliederten Technologiepark. Dies ist beispielsweise im Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG) mit angeschlossenem Technologie- und Innovationspark Berlin (TIB) oder mit den Innovations- und Gründerzentrum Berlin-Adlershof (IGZ) auf dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Berlin Adlershof (WISTA) möglich.

Tabelle 6: Technologieorientierte Gründerzentren in Berlin

Gründungszentrum	Branchenschwerpunkte	Größe in qm
Berliner Innovations- und Gründerzentrum (BIG) im Technologie- und Innovationspark Berlin (TIB)	Umwelttechnik, Automatisierungstechnik, Messen, Steuern, Regeln, IKT, Medizintechnik	9.350
Charlottenburger Innovations-Centrum (CHIC)	IKT, Kreativwirtschaft, Medien (Ausgründungen der UdK und der TU)	1.500 (erster Bauabschnitt, geplant insgesamt 5.500)
Innovations- und Gründerzentrum Berlin-Adlershof (IGZ) auf dem Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Berlin-Adlershof (WISTA)	IKT, Optik, Bio-, Umwelttechnik, Material-, Verfahrenstechnik, Dienstleistungen	18.890
Innovations- und Gründerzentrum Campus Berlin-Buch (IGZ) mit Biotech Park	Biotechnologie, Gesundheitswirtschaft	26.500
Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) im Innovationspark Wuhlheide (IPW)	IKT, Optik, Medizintechnik, Biotechnologie, Mikrosystemtechnik	19.500
Technologie- und Gründerzentrum Spreekie (TGS)	Mikrosystemtechnik, Optoelektronik, IKT, Umwelttechnologie	20.000
PHÖNIX Gründerzentrum Am Borsigturm	Verkehr, Mobilität, Logistik, IKT, Medien	7.060
Internationales Gründerzentrum (OWZ) Adlershof (zweite Ausbaustufe des IGZ Adlershof)	Gerätebau, IKT, Biotechnologie - neben deutschen Unternehmen werden insbesondere internationale Unternehmen aus Russland, Polen und der Ukraine betreut	6.670

Quelle: SenWTF, eigene Recherchen

Neben den oben genannten Technologie- und Gründerzentren, die von Betreiber-Gesellschaften gemanagt werden, stellen die Berliner Hochschulen selbst gründungswilligen Studierenden und Absolventen geeignete, meist zeitlich begrenzte, Arbeits-, Werkstatt- bzw. Laborräumlichkeiten zu günstigen Konditionen bzw. kostenlos zur Verfügung. Insgesamt bestehen an den Berliner Hochschulen Kapazitäten von rund 500 Arbeitsplätzen für Gründer, wovon rund 260 kostenlos zur Verfügung gestellt werden²⁹ (Tabelle 7). Häufig werden diese Räumlichkeiten als Gründerwerkstätten, -zentren oder -häuser betrieben, in denen die Hochschulen versuchen, eine enge Verknüpfung von Studium, Forschung und Unternehmensgründungen herzustellen. So können Gründer auf die Labore, Geräte und sonstige Infrastruk-

tur sowie auf Angebote von Hochschulexperten in Form von wissenschaftlicher Begleitung, Existenzgründerberatung oder Weiterbildung zurückgreifen. Wie auch in anderen Gründerzentren, besteht hier die Möglichkeit, sich mit anderen Gründern auszutauschen. Darüber hinaus bietet die große Nähe zur Hochschule den Zugang zu Multiplikatoren und Experten aus den Netzwerken der Hochschulen.

Tabelle 7: Gründerzentren an den Berliner Hochschulen

Gründerzentren an Berliner Hochschulen	Größe
Gründerwerkstatt Beuth Hochschule für Technik Berlin	4 Großraumbüros für bis zu 20 Gründer, ca. 600 qm
Gründungswerkstatt TU Berlin	6 Büros mit max. 13 Arbeitsplätzen, Gründungsinseln in den Fakultäten nach Bedarf
Gründungszentrum Hochschule für Recht und Wirtschaft (HWR)	Großraumbüros mit max. 33 Arbeitsplätzen, ca. 375 qm
Gründerbüros FU profund	40 Gründerbüros mit ca. 120 Arbeitsplätzen
Campus Mitte HU	12 Arbeitsplätze
Spin-Off Zone Adlershof (Gründerhaus der HU am Standort Adlershof)	60 Arbeitsplätze
Existenzgründerzentrum HTW	250 Arbeitsplätze, 1.600 qm
Charité Universitätsmedizin Berlin	Bietet gewohntes, hochschulisches Arbeits- und Laborfeld

Quelle: IHK Berlin (2011), S.15

Bezüglich des diskutierten Gründer- und Technologiezentrum im Südwesten Berlins vgl. Kapitel 5.5.6.

5.3.2 Technologieparks

Im Gegensatz zu TGZ sind Technologieparks auf die Ansiedlung größerer Produktions- oder Forschungseinheiten bereits bestehender Unternehmen ausgerichtet, wobei die Abgrenzung zu herkömmlichen Gewerbegebieten in der deutlichen Technologieorientierung der Standorte besteht.

Seit Mitte der 1980er Jahre unterstützt das Land Berlin Technologieparks u.a. wegen notwendiger „Ausweichquartiere“ für expandierende ehemalige Gründungsfirmen. Die Wirtschaftspolitik erwartet von diesem Konzept, dass die räumliche Nähe zu einer verstärkten Interaktion von Akteuren vor Ort führt und dass somit Wissen aus Forschung und Entwicklung schneller in innovative Produkte umgesetzt werden kann. Im Idealfall verfügen Technologieparks daher neben einem flexiblen Raumangebot,



Arnold-Graffi-Haus im BiotechPark Berlin-Buch

hochwertigen Gebäuden und Ausstattungen auch über eigene Netzwerkstrukturen vor Ort.

Die Berliner Technologieparks besitzen i.d.R. ein eigenes Standortmanagement, das neben der Raum- und Flächenbewirtschaftung auch die Bereitstellung ergänzender Dienstleistungen wie z.B. Restaurant, Konferenzräumen sicherstellt und für die Vermarktung des Standortes verantwortlich ist. Darüber hinaus werden z.T. eigene Netzwerkaktivitäten, beispielsweise die Durchführung von Stammtischen, Veranstaltungen oder die Produktion von Newslettern oder Zeitungen organisiert.

Ein wesentlicher Vorteil des eigenen Standortmanagements ist, dass spezifische Gebäude- und Flächenlösungen für Unternehmen realisiert werden können, sodass oft ein Umzug innerhalb des Parks bei verändertem Bedarf eines Unternehmens ebenso wie der Erwerb von Gebäuden und Bauland möglich ist.

Tabelle 8: Technologieparks

Technologieparks	Branchenschwerpunkt	Größe in qm
Technologie- und Innovationspark Berlin (TIB)	IKT, Umwelttechnik, Medien	42.600
Innovationspark Wuhlheide (IPW)	Biotechnologie, Bau- und Sanierungstechnik, IKT, Optoelektronik, Mess- und Feingeräte-technik, Umwelttechnik	50.700
Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof (WISTA)	Photonik, Optik, Mikrosysteme und Materialien, IKT, Medien, Biotechnologie, Umwelt, Photovoltaik	41.000
Technologiezentrum Am Borsigturm	IKT, Verkehr, Logistik	75.000
Medien-Technologie-Centrum Adlershof	Medientechnik	10.000
BiotechPark Campus Berlin-Buch	Gesundheitswirtschaft	26.000
European Telematics-Factory	IKT, Telematik, Verkehr	34.000
Siemens Techno Park	IKT, Elektrotechnik, Automatisierung, Dienstleistung, Logistik	430.000
Technologie- und Innovationszentrum Wedding	IKT, Mikrosystemtechnik	3.310
Berlinbiotechpark	Biotechnologie Pharmazie	55.000

Quelle: SenWTF, BerlinPartner, eigene Recherchen

5.4 Traditionelle, produktionsgeprägte Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung

Neben der räumlichen Nähe zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sollte an Zukunftsorten die industriell-gewerbliche Nutzung sichergestellt sein. Berlin hat rund 3.000 Hektar großflächige Gewerbegebiete, verteilt auf 40 Standorte für die industriell-gewerbliche Entwicklung ausgewiesen.³⁰ Diese Standorte sind durch entsprechend restriktives Planungsrecht vor Konkurrenz-nutzung, beispielsweise durch den Einzelhandel, geschützt. Dieser Schutz gilt sowohl für den Aspekt der Flächenversorgung als auch für die Preisentwicklung. Aus diesen produktionsgeprägten Standorten lassen sich diejenigen identifizieren, die die oben definierten Merkmale von Zukunftsorten, nämlich (unmittelbare) Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen und/oder besondere Vernetzungsmöglichkeiten aufweisen (Tabelle 9). In der Regel handelt es sich hierbei um historisch gewachsene Standorte, deren Produktionstradition sich vielfach bis zum Beginn des letzten Jahrhunderts zurückverfolgen lässt.

Als darstellbarer Indikator für die Vernetzung vor Ort werden Unternehmensnetzwerke erfasst. Die Aktivitäten der zusammengeschlossenen Unternehmen reichen von formlosen Treffen über Arbeitsgemeinschaften zu bestimmten Fachthemen, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit für den Standort bis hin zum gemeinsamen Wareneinkauf.

Tabelle 9: Traditionelle produktionsgeprägte Standorte mit Nähe zu Wissenschaft und Forschung

Standort	Größe (ha)*	Poten-zial (ha)*	Branchen-schwerpunkt	Nähe zu wissenschaftl. Einrichtungen**	Technologie- und Innovationspark	Gründer-zentren	Unterneh-mensnetzwerke am Standort	Prägende Unterneh-men/ Einrichtun-gen**
Jungfernheide / Charlottenburger Verbindungskanal	50	2,5	Gesundheits-wirtschaft, IKT	TU Berlin, Beuth Hochschule	berlinbiotechpark		Unternehmens-netzwerk Moabit	AEG Signum, Bayer, Brose, Fresenius, Siemens Power Generation, Metanomics
Fennstraße	14	0,5	Gesundheits-wirtschaft	TU Berlin, Beuth Hochschule, Charité, HU	Pharma Campus – wurde gestoppt			Bayer
Humboldthain	21		Automotive, Bau, Optik/MST, Biotechnologie	TU Berlin, Beuth Hochschule, Charité, HU, Fraunhofer IZM	Technologie- und Innovationspark Berlin (TIB) Weiterentwicklung des Standorts zum Technologiepark Humboldthain***	Gründer-zentrum (BIG)	Unternehmens-netzwerk in Aufbau	Laserline, Organo Balance, Takata-Petri
Borsigdamm	38	2,3	IKT, Maschinenbau, Energie-technik	TU Berlin, Beuth Hochschule für Technik Berlin	Technologiezentrum Am Borsigturm	PHÖNIX-Gründer-zentrum		Borsig, MAN, Motorola
Siemensstadt	126	23,5	Elektrotechnik	(TU Berlin)	Siemens Techno Park			Siemens, Osram
Motzener Straße	180	22,6					Unternehmens-netzwerk Motzener Straße	Geyer Gruppe, KBE, Klosterfrau, Semperlux
Südring	133	1,4		HTW			Unternehmens-netzwerk Neukölln-Südring	Biotronik, MSA Auer, PUK, Kraft Foods
Johannisthal	60	43,3		HTW	Nähe Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Adlershof, HU Berlin			
Schöneeweide	41	5,8		HTW	Technologie- und Gründerzentrum Spreeknie			BAE Berliner Batteriefabrik, Silicon Sensor
Zehlendorfer Stichkanal	72	2,9					Unternehmens-netzwerk Stichkanal	ADC Krone, ASSA ABLOY, Berverage Can, Visteon
Adlershof (Fläche südlich Glienicke Weg zwischen Spindersfelder Straße / Adlergestell)	41	17,1		Nähe zu Wissens- und Wirtschaftsstandort Adlershof, Humboldt Universität				Berlin Chemie

Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage des Stadtentwicklungsplans Industrie und Gewerbe (2011) sowie eigener Recherchen. * ausgewiesen, ** am Standort bzw. in unmittelbarer Nähe, *** <http://www.berlin.de/ba-mitte/wirtschaftsfoerderung/wirtschaftsstandort/index.html#innopark>

5.5 Standorte im Entstehen

Mit den Flächen des Flughafens Tegels, dem Business Park Berlin im Süden des Bezirks Treptow-Köpenicks und dem Clean Tech Business Park im Bezirk Marzahn-Hellersdorf und der Tempelhofer Freiheit verfügt die Hauptstadt über vier große Standorte, die noch am Beginn ihrer Entwicklung stehen. Als kleinere zukünftige Entwicklungsprojekte sind der geplante Technologiepark EUREF Campus Berlin in Schöneberg wie auch ein bislang noch nicht vorhandenes Technologiezentrum Südwest am Standort Dahlem zu nennen.

Von den Standorten Flughafen Tegel, Business Park sowie dem Clean Tech Business Park wird erwartet, dass von ihnen „wichtige Impulse auf die gesamtstädtische Industrieentwicklung ausgehen werden“³¹. Sie sind gleichzeitig als zukünftige Leuchtturmprojekte zu sehen, die die Bedeutung des gewerblich-industriellen Sektors für die Wirtschaft Berlins betonen und die Positionierung des Landes Berlins auch nach außen stärker sichtbar machen könnten.

Bei diesen Standorten ist zu beachten, dass sie sich durch Größe, Lage und Umfeld und bei Tegel nicht zuletzt aufgrund der Architektur, in besonderem Maße auszeichnen und insofern kaum mit den traditionellen Industriegebieten der Stadt verglichen werden können. Letztere eignen sich eher für einzelne Ansiedlungen, während sich bei den größeren Standorten im Entstehen Möglichkeiten zum Aufbau einer überregional ausstrahlenden, einzigartigen Adresse ergeben.³² Bei dem geplanten Technologiezentrum Südwest und dem Technologiepark EUREF handelt sich um kleinere Standorte.

5.5.1 Tempelhofer Freiheit

Der Flächennutzungsplan der Tempelhofer Freiheit sieht als Nutzungsziele zwei Stadtquartiere mit Wohnungen sowie die Entwicklung von Gewerbe- und Dienstleistungsflächen vor. Damit wird ein Konzept verfolgt, das eine Mischgebietsnutzung der rund 400 ha anstrebt. Entsprechend findet der Standort im Stadtentwicklungsplan Industrie und Gewerbe bislang keine Erwähnung.

Die nördlich der Autobahn A 100 angrenzenden Flächen des ehemaligen Flughafens Tempelhof sind in dem in Abstimmung befindlichen Gesamtentwicklungsplan Tempelhof als gewerbliche Flächen mit spezifischer technologieorientierter Prägung

vorgesehen. Aufgrund der Entwicklungszeiten für das Baurecht und die erforderliche Erschließung durch eine neue Brücke über den S-Bahnring werden diese Flächenpotenziale mittel- bis längerfristig zur Verfügung stehen.

Die Besonderheit der Tempelhofer Freiheit ist in der Verknüpfung von Wohn- und Gewerbeflächen zu sehen. Für die gewerblichen Flächen sollen insbesondere Unternehmen aus den Bereichen Clean Technologies, dem Aus- und Weiterbildungsbereich und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen gewonnen werden. Damit wird bei der dienstleistungsorientierten Branchenausrichtung auf Kompatibilität der Ansprüche der Gewerbe- und der Wohnraumnutzung geachtet. Im Idealfall tragen die gewerblichen Angebote zur Steigerung der Lebens- und Wohnqualität am Standort bei. Eine Entwicklung des Standortes zu einem produktionsgeprägten Standort im oben definierten Sinne ist nicht beabsichtigt; ebenso fehlt die unmittelbare Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen.

Das thematische Leitbild zur Standortentwicklung sieht sechs Themenfelder vor: Saubere Technologien, Bühne des Neuen, Wissen und Lernen, Sport und Gesundheit, Dialog der Religionen und Integration der Quartiere.

Im Schwerpunkt „Saubere Technologien“ soll ein Demonstrations- und Kompetenzzentrum Besuchern das Thema Elektromobilität näherbringen. Hierbei kann der Standort von den besonderen Vorteilen als Veranstaltungsort profitieren.

Ebenso ist ein Innovations- und Gründerzentrum vorgesehen, das vorzugsweise von jungen Unternehmen aus den Bereichen Musik, Design, Werbung, PR, Event, Film und Fernsehen sowie Verlage oder auch Software/Games-Entwickler genutzt werden soll. Am Tempelhofer Damm soll ein Bildungsquartier entstehen mit der Zentral- und Landesbibliothek als Ankerinvestition.

5.5.2 Business Park Berlin

Der Business Park Berlin mit einer Gesamtfläche von rund 105 ha ist Bestandteil des Flughafenkonzeptes des BER. Aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zum Großflughafens sind diese Flächen insbesondere für Unternehmen interessant, deren Geschäftstätigkeit auf den Flughafenbetrieb ausgerichtet ist, beispielsweise Distribution, Logistik, Catering und Dienstleistungsunternehmen aus dem Kongress- und Konferenzbereich. Der Business Park Berlin ist damit kein Zukunftsort in dem hier definierten Sinne. Erfahrungsgemäß sind flughafennahe Standorte besonders at-

traktiv für vertriebsorientierte Unternehmen der Leichtindustrie und des Handwerks sowie für Logistikunternehmen.

5.5.3 Clean Tech Business Park

Innerhalb des bestehenden Gewerbeschwerpunktes Eastside im Osten Berlins entsteht auf 90 ha der Clean Tech Business Park Berlin, der auf die besonderen Ansprüche der Unternehmen aus dem Bereich der innovativen Umwelttechnologien, insbesondere die Industrieproduktion von Solarzellen und -modulen, ausgerichtet ist. Als einziges innerstädtisches Berliner Industriegebiet kann dieser Standort eine spezielle Kernzone für Störfallanlagen nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz aufweisen. Mit dem Unternehmen Inventux Solar Technologies GmbH ist bereits ein Unternehmen mit Ankerfunktion in der unmittelbaren Nachbarschaft ansässig.

Größere Flächen sind nach Aussagen der Betreibergesellschaft bereits optioniert. Am Standort selbst sind keine Forschungsinstitutionen oder Hochschulen angesiedelt. Das Standortkonzept sieht eine Zusammenarbeit mit Adlershof vor.

5.5.4 Flughafen Tegel

Anders als am Standort Tempelhof liegt bereits vor Schließung des Tegeler Flughafens ein Konzept zur Nachnutzung vor. Auf den Flächen des ehemaligen Flughafens soll ein Standort für Forschung, Entwicklung und Produktion entstehen. Insbesondere Forschungseinrichtungen und Hochschulen (Beuth Hochschule für Technik Berlin, Technische Universität Berlin), wissenschaftliche Produktionsbetriebe und Dienstleister, die sich mit der Erforschung, Umsetzung und Produktion von Urban Technologies befassen, sollen vor Ort angesiedelt werden. Urban Technologies umfassen umweltverträgliche Spitzentechnologien für urbane Ballungsgebiete mit besonderem Fokus auf dem Aspekt der nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne einer ökologisch, ökonomisch und sozial anspruchsvollen Lebensraumentwicklung. Für Berlin wurden die Themenbereiche Energie, Mobilität und neue Werkstoffe identifiziert. Das Flächenpotenzial am Standort beträgt 210 ha gewerbliche Bauflächen.

„Mit dem Gelände des Flughafens Tegel verfügt Berlin über eine Fläche, die – nimmt man Größe und stadträumliche Lage zum Maßstab – in Europa ihresgleichen sucht. Durch eine zukunftsorientierte Nutzung des Geländes könnte Berlin einen



EUREF Campus, Berlin-Schöneberg

wichtigen Beitrag zur weiteren Stärkung der Innovationskraft im Bereich der Spitzentechnologie leisten.“³³

Durch die politische Willensbekundung, einen solchen zu schaffen und Entwicklung und Ansiedelung entsprechend zu unterstützen, hat Tegel mit der Gründung der Tegel Projekt GmbH gute Voraussetzungen um zum Zukunftsort zu werden, obwohl aktuell keine der Voraussetzungen für einen Zukunftsort erfüllt werden.

5.5.5. EUREF Campus

Mit dem EUREF Campus soll in Berlin-Schöneberg bis 2018 (Vollausbau) ein ca. fünf Hektar großer Standort entstehen, an dem das Konzept einer „intelligenten Stadt“ umgesetzt wird. Als Teilbereiche dieses komplexen Themas werden urbane Mobilität, Energieeffizienz, Energie- und Versorgungsinfrastruktur, Städtebau und Stadtentwicklung, nachhaltige Gebäudetechnik und Architektur definiert. Durch energieeffiziente Neubauten, die Nutzung vor Ort erzeugter regenerativer Energie und ein intelligentes Stromlastenmanagement (Micro Smart Grid) am Standort soll das Konzept exemplarisch umgesetzt werden. Ab Sommersemester 2012 bietet die Technische Universität Berlin mit „Energieeffizientem Bauen und Betreiben von Gebäuden“, „Energieeffiziente urbane Verkehrssysteme“ und „Urbane Versor-

gungssysteme“ drei Masterstudiengänge um den Themenkomplex „Stadt und Energie“ an. Neben der TU wird am Standort das Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) angesiedelt, ein durch die Stiftung Mercator und das Potsdam Institut für Klimaforschung (PIK) gegründetes Forschungs- und Beratungsinstitut, das Fragestellungen zum Thema Nachhaltigkeit bearbeiten wird. Vor Ort bereits ansässig ist das Kompetenzzentrum Kritische Infrastruktur (KKI) und das Climate-KIC (German Knowledge and Climate Innovation Center), das durch enge Kooperation zwischen europäischen Hochschulen, Unternehmen und öffentlichen Partnern die Entwicklung neuartiger Produkte und Firmengründungen fördert mit der Zielsetzung, zu mehr Klimainnovationen beizutragen.

Urbane Mobilität wird beispielsweise in Form von öffentlich nutzbaren Ladestationen bereits umgesetzt. Am Standort befinden sich Ausleihstationen für Carsharing (DB flinkster) und Pedelecs (DB Call a Bike). Ebenso befindet sich das Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) vor Ort. Die letzte Ausbauphase (2018) umfasst die Fertigstellung eines Wissens- und Technologieparks, der auch die Umnutzung des Gasometers vorsieht. Nach Angaben des Projektträgers sollen 5.000 neue Arbeitsplätze am Standort entstehen.

5.5.6 Technologiezentrum Südwest

Im Gegensatz zu den anderen Berliner Universitäten besteht in unmittelbarer Nähe der Freien Universität kein Technologie- und Gründerzentrum. Darüber hinaus fehlt es am Standort an freien Gewerbeflächen.³⁴ Mit einem Technologie- und Gründerzentrum Südwest würden die infrastrukturellen Voraussetzungen zur Unterstützung von Gründungen aus dem Umfeld der Freien Universität Berlin bzw. der vor Ort ansässigen Forschungseinrichtungen geschaffen. Ebenso würden neue Flächen für technologieorientierte Unternehmen bereitgestellt werden.

Als Zielgruppe sind die „Absolventen“ des Prä-Inkubators bzw. der pro-fund-Gründungsförderung der Freien Universität Berlin und unternehmerisch tätige An-Institute von vor Ort ansässigen wissenschaftlichen Einrichtungen besonders hervorzuheben.

Entsprechend der fachlichen Ausrichtung der ansässigen Hochschule und Forschungseinrichtungen sind Ansiedelungen bzw. Gründungen schwerpunktmäßig aus den Bereichen IKT, Lifescience sowie neuer Materialien zu erwarten. Als Standort

eines solchen Zentrums bietet sich das ehemalige US-Hospital in der Fabekstraße an. Insgesamt könnten hier ca. 14.221 qm Nutzfläche für 60 bis 85 förderfähige Unternehmen mit ca. 700 Arbeitsplätzen geschaffen werden.³⁵

6 Anmerkungen

- 1
Einschließlich des Sonderstandorts Tegel, dessen Flächen mittel- bis langfristig nutzbar werden, sogar 790 ha (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, 2011, S. 29).
- 2
Einschließlich des Industrieparks Hoechst (Wirtschaftsförderung Region Frankfurt RheinMain e.V. (2010), S.32f.).
- 3
Metropolregion Hamburg, 2010, S. 6.
- 4
Senatskanzlei Berlin (o.A.).
- 5
Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Sonderauswertung.
- 6
Erfolgreichste Berliner Hochschule im Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg; „Ideenschmiede“ 2007, 2008, 2009, 2011, bundesweit auf den vorderen Plätzen bei der Einwerbung von Drittmitteln der EXIST-Förderprogramme, im „Schmude-Ranking“ zur akademischen Gründungsförderung gehört die FU 2011 zu den zehn besten deutschen Universitäten. Terbel, S., 2011, S. 6.
- 7
SPD Landesverband Berlin, CDU Landesverband Berlin (Hrsg.) (2011), S. 8.
- 8
Zum Kooperationsverhalten der Berliner Hochschulen vgl. Koglin G. (2011).
- 9
Bundesagentur für Arbeit
- 10
Bundesagentur für Arbeit, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Hrsg.) (2011), S. 21.
- 11
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Sonderauswertung.
- 12
Kujath, H., J. (2006), S. 3.
- 13
Kujath, H. J., Schmidt, S. (2007), S. 7.
- 14
Kujath, H. J., Schmidt, S. (2007), S. 11ff.
- 15
Kujath, H. J. (2006), S. 12ff., Kujath, H., J. (2007), S. 20f.
- 16
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2011), S. 20.
- 17
Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Zukunftspakt für die Berliner Industrie – Arbeitsprogramm des „Steuerkreises Industriepolitik“.
- 18
Brühöfener McCourt, T. (2009), S. 257.
- 19
Nicht Gegenstand der Untersuchung sind sog. Laborgebiete, abgegrenzte städtische Teilräume, in denen verschiedene technische und soziale Innovationen räumlich gebündelt, erprobt und untersucht werden.

- 20
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2011), S. 12.
- 21
Hassemer, V., (2011), S. 183
- 22
Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2011a), o.A.
- 23
Angaben entsprechend Stadtentwicklungsplan Industrie und Gewerbe (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011).
- 24
SPD Landesverband Berlin, CDU Landesverband Berlin (Hrsg.) 2011, S. 12.
- 25
Umfasst TU und UdK Standorte sowie nördliche Flächen bis einschließlich Jungfernheide / Charlottenburger Stichkanal und Moabit-West.
- 26
IHK Berlin (2011), S. 21.
- 27
Die TU Berlin gehört im Bereich der Gründungsförderung zu den erfolgreichsten Hochschulen Deutschlands und wurde als „EXIST-Gründerhochschule“ ausgezeichnet.
- 28
SPD Landesverband Berlin, CDU Landesverband Berlin (Hrsg.) (2011), S. 8.
- 29
IHK Berlin (2011), S. 15.
- 30
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2011), S. 70.
- 31
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (2011), S. 56.
- 32
Regioconsult, 2010, S. 14.
- 33
Regioconsult (2010), S. 12.
- 34
Seiff, F., Raetz, G. (2010), S. 13.
- 35
Seiff, F., Raetz, G. (2010), S. 4.

7 Literatur

Berlin Partner (o.A.): Technologie- und Innovationsparks Berlin, <http://www.businesslocationcenter.de>, Abruf: 19.10.2011.

Brühöfener McCourt, T. (2009): Technologieparks – Räume der Möglichkeiten Wissensgenerierung und Kommunikationsnetzwerke von Life Sciences Unternehmen im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof, in: Matthiesen, U., Mahnken, G. (Hrsg.): Das Wissen der Städte – Neue stadtregionale Entwicklungsdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance, Wiesbaden, S. 257–273.

Der Regierende Bürgermeister von Berlin et al. (o.A.): Zukunftspakt für die Berliner Industrie – Arbeitsprogramm des „Steuerungskreis Industriepolitik“.

Franz, P. (2009): Knowledge City Berlin? Potenziale und Risiken einer Stadtentwicklungsstrategie mit dem Fokus Wissenschaft, in: Matthiesen, U., Mahnken, G. (Hrsg.): Das Wissen der Städte – Neue stadtregionale Entwicklungsdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance, Wiesbaden, S. 95–110.

Hassemer, V. (2011): Wozu Berlin? Eine Streitschrift, Berlin

IHK Berlin (2011): Dokumentation – Ausgründungsaktivitäten an Berliner Hochschulen, Berlin.

Koglin, G. (2011): Wie neues Wissen in die Wirtschaft kommt – Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen in Berlin-Brandenburg, Berlin.

Kujath, H. J. (2006): Leistungsfähigkeit von Metropolregionen in der Wissensökonomie – Die institutionentheoretische Sicht, Erkner.

Kujath, H. J., Schmidt, S. (2007): Wissensökonomie und die Entwicklung von Städtesystemen, Erkner. 35 Seiff, F., Raetz, G. (2010), S. 4.

Metropolregion Hamburg (2010): Gewerbeflächenkonzeption für die Metropolregion Hamburg (GFFEK), Hamburg.

Mielke, J., Schönball, R. (2011): Bayer stoppt Großprojekt, in: Der Tagesspiegel, 15.07.2011, <http://www.tagesspiegel.de/berlin/pharma-campus-bayer-stoppt-grossprojekt/4396420.html>. Abruf: 11.01.2012.

OECD (1996): The Knowledge-Based Economy. General Distribution, Paris.

Regioconsult (2010): Standort Flughafen Tegel – Chancen einer gewerblich-industriellen Nachnutzung, im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin.

Seiff, F., Raetz, G. (2010): TZ SW Technologiezentrum SüdWest – Konzept zum Aufbau und Betrieb, Berlin.

Senatskanzlei Berlin (o.A.): Richtlinien der Regierungspolitik 2011–2016. <http://www.berlin.de/rbmskzl/richtlinien/#wirtschaft>, Abruf: 02.07.2012.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.) (2011): Stadtentwicklungsplan Industrie und Gewerbe – Entwicklungskonzept für den produktionsgeprägten Bereich, Berlin.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (o.A.): Gründungs- und Technologiezentren in Berlin, Innovationszentren/-parks (Technopolen) im Land Berlin, <http://www.berlin.de/sen/wirtschaft/abisz/gruenderzentren.html>. Abruf: 11.01.2012.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung (2011 a): Regionalmanagement Schöneweide geht an den Start, Pressemitteilung 31.08.2011, <http://www.berlin.de/sen/wtf/presse/20110831.1210.356905.html>. Abruf: 03.07.2012.

Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Hrsg.): Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht Berlin 2010/2011, Berlin.

SPD Landesverband Berlin, CDU Landesverband Berlin (Hrsg.) (2011): Berliner Perspektiven für starke Wirtschaft, gute Arbeit und sozialen Zusammenhalt, Koalitionsvereinbarung zwischen Sozialdemokratischer Partei Deutschlands (SPD) Landesverband Berlin und Christliche Demokratischer Union Deutschlands (CDU) Landesverband Berlin für die Legislaturperiode 2011–2016, Berlin.

Terbel, S. (2011): Gründungsförderung an der Freien Universität Berlin in Zahlen, in: Von der Idee zum Markt – So fördert profunde unternehmerisches Denken und Handeln an der Freien Universität, profunde – Das Magazin der Gründerförderung an der Freien Universität Berlin, Berlin.

Wirtschaftsförderung Region Frankfurt RheinMain (2010): Produktionsflächenkatalog Frankfurt RheinMain, Frankfurt.